Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68 Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 247 — Mittwoch, den 21. Oktober — 1942

Die kämpferischen Erfolge an der Ostfront

Von unserem militärischen Mitarbeiter

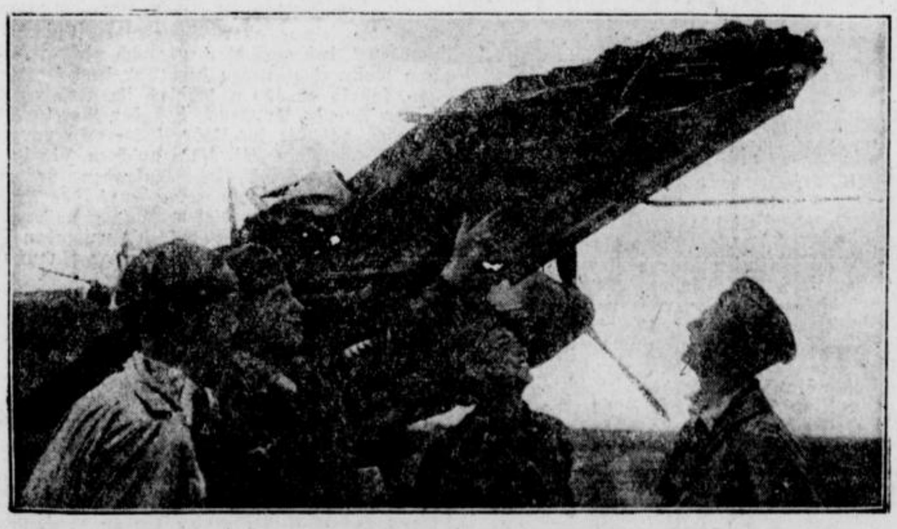
ob **Berlin, 21. Oktober.** In kühnem Zugriff haben deutsche Infanterie und Panzertruppen das wichtigste Bollwerk der sowjetischen Verteidigung in dem nördlichen Industrieviertel von Stalingrad, die Traktorenfabrik „Dsherschinskij" erstürmt. Tags darauf fiel die südlich anschließende Geschützfabrik „Rote Barrikade" nach völliger Zerschlagung durch unsere Artillerie und Luftwaffe ebenfalls in die Hand der stürmenden Truppen. Damit befand sich Stalingrad zum Großteil in deutscher Hand, nur in dem Hüttenwerk „Roter Oktober" war die sowjetische Verteidigung noch in Takt; bolschewistische Infanterie, verstärkt durch Arbeiterbataillone aus der Belegschaft des Werkes, die im Frieden 70 000 Mann betrug, hält sich in den Befestigungsgruppen des stark verschanzten und verminten Werkes. Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Hartnäckigkeit und Zähigkeit sowjetischen Widerstandes entschloß sich die deutsche Führung, zunächst die eroberten Industrieviertel von den bolschewistischen Resten zu säubern und inzwischen der Luftwaffe die Aufgabe zu stellen, gemeinsam mit Flak- und Kampfbatterien, das letzte in sowjetischer Hand befindliche Industrieviertel sturmreif zu machen. Deutsche Zerstörer und Sturzkampfflugzeuge wurden sofort gegen dieses Widerstandsnest eingesetzt, während die deutschen Fernkampfbatterien sich der Ausschaltung sowjetischer Geschützstellungen auf den Wolgainseln und am Ostufer des Stromes widmeten.

Nach der Eroberung des Rüstungswerkes Dsherschinskij war sofort eine deutsche Kampfgruppe aus dem Siedlungsgelände Spartakowka nach Nordwesten vorgestoßen und wie bei Orlowka eine starke Feindgruppe eingeschlossen, deren Vernichtung in den nächsten Tagen durchgeführt wurde; damit waren bewegliche Reserven der Sowjets am linken Wolgaufer zwischen der Riegelstellung und den Festungswerken erledigt und zugleich eine erhebliche Verstärkung des Nordriegels zwischen Don und Wolga erreicht, gegen den seit vielen Wochen Timoschenkos vergebliche Gegenangriffe geführt wurden.

Ein Ereignis besonderer Bedeutung hat im mittleren Frontabschnitt in diesen Tagen seine Erledigung gefunden. Während an der ganzen Front, von Woronesch bis Leningrad nach der dort erfolgten Frontbereinigung, abgesehen von Erkundungsvorstößen, nahezu völlige Ruhe herrschte, hatte die Luftwaffe im Raum von Kalinin—Toropez in 14tägiger Erkundung und Beobachtung mit Sicherheit festgestellt, daß dort sehr starke Truppenmassen zusammengezogen wurden. In sofortigem Einsatz stärkster Kräfte gegen diese Truppenansammlungen und deren Antransport wurde in zweiwöchigen Angriffen dieser Aufmarsch in wirkungsvollster Weise bekämpft. Ein gewaltiges Versorgungslager in diesem Raum wurde durch die Luftwaffe schwer getroffen.

Das Letzte und vielleicht nicht Unwichtigste sind die Ereignisse an der Kaukasusfront. Dort hat sich im Westen eine neue Phase im Raum von Tuapse entwickelt. In maßlos schweren Kämpfen haben sich Gebirgsjäger und slowakische Truppen an der Paßstraße von Maikop zur Küste und in Seitentälern in stärkstem Ringen vorgearbeitet und nach Erstürmung von wohl tausend Bunkern den Austritt aus dem Gebirge insoweit erkämpft, daß ihre Spitzen zur Zeit nur noch 28 Kilometer nördlich von Tuapse stehen. Gleichzeitig haben die deutschen Truppen südöstlich Noworossijsk in geschickter Um-

Fortsetzung 2. politische Seite



Noch mal Glück gehabt!

Dieses deutsche Zerstörerflugzeug hatte im Tiefflug einen bolschewistischen Transporter bombardiert und dabei dessen Mastspitze mit der rechten Tragfläche gestreift. Obwohl ein großer Teil der Fläche dabei abriß, gelangte das Flugzeug glücklich in seinen Einsatzhafen zurück. PK-Kriegsberichter Karnath (Sch).

„Times": Sichtbare Uneinigkeit

England und die Sowjets erst in zweiter Linie

Um die Organisation des „Koalitionskrieges"

Telegramm unseres Lissaboner Mitarbeiters

kb **Lissabon, 21. Oktober.** **Die von dem USA-Kriegsminister Stimson verkündete Entscheidung, daß die USA-Armee bis Ende 1944 7,5 Millionen Mann und zusammen mit der Luftwaffe auf neun Millionen gebracht werden soll, gehört nach den Washingtoner Korrespondenten der Londoner „Times" zu den „wichtigsten Vorgängen des Krieges", denn dieser Armee ist die Aufgabe erteilt, Offensiven zu führen. Deshalb müssen die USA-Waffenfabriken in Zukunft vordringlich für sie arbeiten. Alle Abmachungen zwischen den USA und ihren Alliierten, insbesondere mit England und der Sowjetunion, über Materiallieferungen sind damit in Frage gestellt, die Organisation eines „Koalitionskrieges" müsse von einer ganz neuen Basis aus begonnen werden. In dieser Feststellung liegt nach der Londoner „Times" die Hauptursache für die sichtbaren Zeichen der Uneinigkeit, die gegenwärtig aus dem alliierten Lager herausdringen und die das Thema einer „zweiten Front" in Europa, das monatelang die Spalten der englischen und USA-Presse füllte, in einem ganz neuen Licht erscheinen ließen. Wie und wann eine Einigung in den umstrittenen Fragen der einheitlichen Führung, der „gerechten Materialverteilung" erzielt werden kann, muß die Zukunft zeigen.**

Roosevelt schickt andere in Santiago vor

di **Lissabon, 21. Oktober.** (Eigene Meldung). Wie man aus Washington erfährt, hat Roosevelt nicht etwa seinen eigenen Botschafter in Santiago mit der Beilegung des Konfliktes mit Chile beauftragt, sondern ist vielmehr an die mittel- und südamerikanischen Regierungen, die sich in diplomatischer Abhängigkeit von den USA befinden, mit dem Ersuchen herangetreten, zwischen der Washingtoner und der Regierung in Santiago zu vermitteln. Es heißt, daß sich dazu Brasilien, Columbien, Ecuador, Cuba, Mexiko und Venezuela bereit gefunden haben sollen. Wie weit Washington dabei ein Entgegenkommen gegenüber Chile zeigen will, ist unbekannt.

Alarmierende Nachrichten aus Iran

Demission des iranischen Generalstabschefs

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

re **Ankara, 21. Oktober.** **Ueber die Vorgänge in Iran liegen heute eine Reihe alarmierender Nachrichten vor, die die zunehmende Unruhe im Lande erkennen lassen. Gegen den britischen Gesandten Bishop, einem Mitglied der britischen Mission in Theran, ist ein Revolverattentat verübt worden, bei dem der Gesandte durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt wurde. Die Täter, offenbar iranische Nationalisten, konnten unerkannt flüchten. Im Zuge der Untersuchung sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, und die britischen Besatzungsbehörden haben von der iranischen Regierung die schärfsten Vergeltungsmaßnahmen gefordert.**

Die von der Regierung zugestandene Uebertragung des Oberbefehls über die iranische Armee an die britisch-nordamerikanische Militärmission hat zum Rücktritt des iranischen Generalstabschefs Nadam Sena geführt, der sein Demissionsgesuch mit einem scharfen Protest gegen diesen Regierungsbeschluß verbunden hat. Obwohl sein Rücktritt abgelehnt wurde, weigert sich der General, weiter im Amt zu verbleiben.

Die bei den Befestigungsbauten in der Nähe von Bender Schah beschäftigten Arbeiter haben auf die Nachricht, daß sie von jetzt an als dienstverpflichtet gelten und der Kriegsgerichtsbarkeit der Besatzungsbehörden unterstehen, die Arbeit niedergelegt. Es ist dabei zu formellen Meutereien gekommen, die trotz sofortiger Verhaftungen fortdauern; auch aus anderen Landesteilen werden weitere Revolten gemeldet.

Nahezu 13 Millionen Pfund täglich

□ **Stockholm, 21. Oktober.** Der englische Schatzkanzler Kingsley Wood beantragte am Dienstag, so meldet der britische Nachrichtendienst, im Unterhaus die Billigung eines neuen Kredits von 1000 Millionen Pfund und erklärte dabei, daß die Ausgaben Großbritanniens sich gegenwärtig auf 12¾ Millionen Pfund täglich belaufen.

„Gedankliche Parteinahme"

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

om **Berlin, 21. Oktober.** Die schweizerische Presse legt sich bekanntlich in der Kritik der faszistischen, nationalsozialistischen Grundsätze und ihres Aufgabensystems keinerlei Beschränkungen auf: sie nimmt dieses Recht in Anspruch unter Berufung auf die „Pressefreiheit", und für die Fälle, in denen ihre Kritik die Grenzen der Rücksicht auf einen benachbarten Staat und auf die Neutralität de. Schweiz im Kriege überschreiten, hat sie den Begriff der „persönlichen und gedanklichen Parteinahme" für eine der kriegführenden Mächtegruppen geprägt, die mit der staatlichen Neutralität der Schweiz nicht in Widerspruch stehen. Man dürfte danach annehmen, daß sie diesen Standpunkt, über dessen Berechtigung wir uns nicht auseinandersetzen wollen, wenigstens auch gelten läßt, wenn er von fremder Seite der Schweiz und ihren Institutionen gegenüber befolgt wird. Dem ist aber nicht so; sie zeigt vielmehr darin eine Empfindlichkeit, die auf ein geringes Maß von Gerechtigkeitsgefühl schließen läßt.

So beklagt sich die „Neue Zürcher Zeitung" über den Abschnitt „der Staat" in einer in Deutschland erschienenen wissenschaftlichen Bibliographie über die Schweiz, der das „Streben nach Objektivität vermissen läßt." Beispiele für diesen Vorwurf werden nicht angeführt, so daß er substantiell nicht erörtert werden kann. Das schweizerische Blatt zieht aber die merkwürdige Folgerung, daß die Auseinandersetzung mit gegnerischen Strömungen von Schweizer Seite energischer betrieben werden müsse, damit staatenfeindliche Behauptungen sich nicht festsetzen könnten. Die „Neue Zürcher Zeitung" ist also weit davon entfernt, diejenige Toleranz gegenüber fremden Meinungsäußerungen zu üben, die sie für die schweizerische Presse fordert, und zwar auch dann, wenn es sich nicht um eine wissenschaftliche Arbeit, sondern um die Beurteilung von Tatsachen und Vorgängen handelt, die mit dem Kriege im Zusammenhang stehen und mit der Staatsauffassung des Nationalsozialismus oder der Demokartie nichts zu tun haben, wie zum Beispiel die Frage der Freiheit Indiens, für welche gerade die „Neue Zürcher Zeitung" neulich den geographischen Begriff des „Subkontinents" präte, um die englischen Gewaltmaßregeln zu rechtfertigen.

Daß ein schweizerisches demokratisches Blatt für den Faszismus und den Nationalsozialismus wenig übrig hat, kann man verstehen. Dieses Verständnis hört erst dann auf, wenn der Glaube an die alleinseligmachende Demokratie nur Deutschland und Italien gegenüber wach ist, aber sofort einschläft, wenn es sich um einen mit den Achsenmächten im Kriege befindlichen Staat handelt. Diese in Deutschland bisweilen gerügte Einseitigkeit wird durch die von der „Neuen Zürcher Zeitung" künstlich aufgemachte Gegenrechnung nicht geklärt, sondern eher durch ein weiteres Beispiel erhärtet.

In Tiefangriffen Ostengland bombardiert

Fabrikanlagen von Norwich erhielten Volltreffer

□ **Berlin, 21. Oktober.** **Am 19. Oktober führten deutsche Kampfflugzeuge vom Muster „Do 217" nach Mitteilung des OKW erfolgreiche Tiefangriffe gegen kriegswichtige Anlagen und Verkehrswege in Ostengland durch.**

Die den ganzen Montag-Vormittag andauernden Angriffe erstreckten sich von der Meerbucht The Wash bis südlich in Höhe der Black Water-Bucht. Fabrikanlagen der Stadt Norwich erhielten mehrere Volltreffer, die Brände und Zerstörungen nach sich zogen. Bahnanlagen und Eisenbahnstrecken wurden wiederholt getroffen. Hallen und Baracken eines stark belegten Flugplatzes in Ost-Anglia gingen nach Bombenwürfen der „Do 217" in Flammen auf.

Bei der Bekämpfung von Seezielen in der Meeresbucht The Wash wurde ein Vorpostenboot durch Bordwaffenbeschuß schwer beschädigt. Sämtliche deutschen Flugzeuge kehrten von ihren ausgedehnten Angriffsflügen wohlbehalten zurück.

Reuter über die deutschen Einflüge

□ **Stockholm, 21. Oktober.** Bei den deutschen Einflügen am Montagmorgen entstanden, wie Reuter meldet, Schäden in einem Dutzend Städten und mehreren Dörfern zwischen Wash und der Themsemündung. Zwanzig Personen kamen um. Eine gewisse Anzahl Personen wurde verletzt.

Säuberungskämpfe in Stalingrad

dnb **Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober.** Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

In dem dichtbewaldeten Gelände des westkaukasischen Gebirges wurde trotz ungünstiger Wetterverhältnisse harter feindlicher Widerstand in Bunkerstellungen gebrochen. An der Paßstraße nach Tuapse wurde die Verbindung der beiden Angriffsgruppen, die sich nördlich und südlich der Straße vorgekämpft hatten, an der Straße selbst hergestellt.

Am Terek-Abschnitt scheiterten feindliche Gegenangriffe. In Luftkämpfen wurden zehn Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Im nördlichen Vorort von Stalingrad entrissen die deutschen Truppen den Sowjets eine weitere Häusergruppe. Die Kämpfe zur Säuberung des Werkgeländes der Geschützfabrik „Rote Barrikade" dauern noch an. Nahkampfflieger bombardierten hauptsächlich die stark ausgebauten Stützpunkte des Werkes „Roter Oktober." Kampffliegerverbände vernichteten im Bereich der unteren Wolga mehrere Transportzüge, einen Schleppdampfer und sechs abgestellte Flugzeuge.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab.

An der El-Alamein-Front griffen leichte deutsche und italienische Kampfflugzeuge britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an. Begleitende Jäger und Zerstörer schossen vier britische Flugzeuge ab. Die Bekämpfung britischer Flugplätze auf Malta wurde durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte fortgesetzt.

In Ostengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen.

Heftiger Bombenhagel auf Malta

dnb **Berlin, 21. Oktober.** „Ju-88"-Verbände richteten zusammen mit leichten deutschen Kampfflugzeugen am 19. Oktober heftige Angriffe gegen die drei wichtigsten Flugplätze der Briten auf Malta. Während deutsche Jäger britische Jagdverbände zum Luftkampf stellten, durchbrachen, unsere Kampfflieger die in den letzten Tagen verstärkte feindliche Flakabwehr und warfen schwere Bom-

ben auf die Absetzplätze und Flugplatzeinrichtungen von Lucca, Halfar und La Venezia. Nach heftigen Detonationen entstanden große Brände, die das ganze Gebiet in eine einzige Wolke von Rauch hüllten. In den Abendstunden setzten die „J-88"-Verbände ihre Angriffe fort und trafen besonders die wichtige Verbindungsstraße von Lucca und Gudia. Obwohl die Briten stärkstes Abwehrfeuer gegen die angreifenden deutschen Kampfverbände richteten und gleichzeitig Nachtjäger einsetzten, kehrten alle eingesetzten deutschen Flugzeuge zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Mäßige Tätigkeit an der Aegyptenfront

dnb **Rom**, 21. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In Aegypten mäßige Tätigkeit zu Lande. Die Luftwaffe der Achsenmächte griff die feindlichen Nachschublinien an und beschoß Kraftwagengruppen mit Maschinengewehrfeuer. Ueber Tobruk trat der Feldwebel der Flieger Agostini Guerriero allein einem Verband viermotoriger Bomber gegenüber. Er schoß einen davon ab und traf zwei andere. Vier weitere britische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Luftkampf zerstört. Italienische und deutsche Verbände unternahmen bei Tag und Nacht wiederholte Angriffe auf die Stützpunkte von Malta. In heftigen Luftkämpfen verloren die feindlichen Jäger zwei Flugzeuge. Vier weitere wurden am Boden in Brand geschossen. Zwei Flugzeuge kehrten vom Einsatz des Tages nicht zurück. Im östlichen Mittelmeer bombardierte eines unserr Flugzeuge während eines bewaffneten Aufklärungsfluges ein Handelsschiff im Tiefflug und beschädigte es schwer.

General Ferraro-Orsi an der Aegyptenfront gefallen

‡ **Rom**, 21. Oktober. Die Reihe der in diesem Krieg auf dem Schlachtfeld gefallenen hohen italiezung zum heutigen italienischen Wehrmachtbericht zum heutigen italienischen Wehrmachtbericht meldet, wiederum um einen Namen vermehrt; General Frederico Ferraro-Orsi, Kommandant eines Armeekorps an der ägyptischen Front. Als guter Soldat und Kämpfer gab er in jedem Augenblick Proben seines persönlichen Mutes und seiner glänzenden Führereigenschaften. Er gehört zu den Offizieren des italienischen Heeres, die die meisten Tapferkeitsauszeichnungen haben. Er fiel am 18. Oktober in vorderster Linie inmitten seiner Infanteristen.

Die kämpferischen Erfolge an der Ostfront

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

gehung durch die Randhänge die feindlichen Widerstandsnester im Gebirge genommen und damit das weitere Vorgehen auf der Küstenstraße ermöglicht. Die Luftwaffe hat sich an beiden Flügeln gegen die zurückweichenden Bolschewisten gewandt und große Unordnung in den Rückzug gebracht. Auch am Ostflügel sind im Terekbogen erhebliche Fortschritte erzielt worden. Die heftigen Angriffe des Gegners aus dem Gebirge heraus sind abgewiesen worden und der Vormarsch gegen das Oelgebiet von Grosny nimmt seinen Fortgang.

Knox wird langsam vorsichtig

‡ **Lissabon**, 21. Oktober. Der amerikanische Marineminister Knox warnte im Zusammenhang mit den Operationen auf den Salomon-Inseln vor Ueberoptimismus. Er erklärte, so meldet der englische Nachrichtendienst, daß er der Ansicht sei, die Japaner hätten noch keineswegs den Höchsteinsatz ihrer Streitkräfte in die Schlacht geworfen.

Auchinleck soll Burma wiedererobern

„Aeußerst wichtige Dinge" beim Kriegsrat in Indien besprochen

di **Schanghai**, 21. Oktober. (Eigene Meldung). Seit der Eroberung Burmas durch die Japaner ist es in Tschungking um die Forderung nach einer britischen Gegenoffensive in diesem Raum nicht mehr still geworden. Der Ruf nach einer neuen Aktion zum Schutz der westlichen chinesischen Flanke entsprach in etwa in seiner Dringlichkeit der Moskauer Forderung nach einer zweiten Front in Westeuropa. Tschiangkaischek ließ in New Delhi noch einmal in aller Form seine Forderung auf den alliierten Entlastungsangriff auf Burma vortragen und erklären, daß bei einer britischen Weigerung nicht nur seine eigene, sondern auch die britische Stellung in Indien stark gefährdet werde. In New Delhi konnte man nichts anders tun, als auf dieses Spiel wenigstens nach außen hin einzugehen. Kurz nach der Abreise Willkies aus Tschungking wurde in der Residenz des britischen Vizekönigs in Indien ein Kriegsrat einberufen, an dem der britische Oberbefehlshaber in Indien, Sir Archibald Wawell, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen in Tschungking, General Stillwell, und der frühere britische Oberbefehlshaber in Aegypten, General Auchinleck, teilnahmen. Die britische Agitation in Ostasien setzte alles daran, die dortige Welt davon zu überzeugen, daß bei diesem Kriegsrat „äußerst wichtige Dinge" verhandelt würden, die sich in erster Linie um die Wiedereroberung Burmas drehen. Vor allem wurde dabei die Person des General Auchinleck herausgestellt, von dem schon damals, als er sein Kommando in Aegypten nach einer schweren Niederlage abtreten mußte, gesagt wurde, er sei zu neuen großen Aufgaben berufen worden. Diese neuen Aufgaben werden nun von der britischen Agitation mit einer Offensive gegen Burma in Verbindung gebracht. Gleichzeitig werden in New Delhi Nachrichten über die Errichtung zahlreicher Flugplätze im Osten Indiens verbreitet und Geschichten über die Ausbildung der britischen Truppen im Dschungelkrieg erzählt.

Erst die Dollars, dann die Peitsche

‡ **Rom**, 21. Oktober. Der Ueberfall der USA auf Liberia zeigt, wie der diplomatische Mitarbeiter der Stefani schreibt, daß die amerikanischen Soldaten für ihre Landungen und Besetzungsoperationen jene Gebiete aussuchen, wo sie sicher sind, keinen Truppen der Achse oder Japans zu begegnen. Heute brauchen die Amerikaner wieder ihre ehemaligen Sklaven. Um die Neger gefügig zu machen, werden sie sich diesmal zunächst der Dollars bedienen, die Peitsche aber für den Tag bereithalten, an dem es ihren Opfern einfallen sollte, nicht mehr mitzumachen.

Verbrecher im USA-Heeresdienst

‡ **Genf**, 21. Oktober. In Chicago ist, wie die Londoner Presse vom 17. Oktober berichtet, ein amerikanischer Verbrecher aus dem Heer desertiert. Die USA-Polizeibehörden hätten bereits umfassende Fahndungsaktionen eingeleitet und überall vor ihm gewarnt. Bei diesem amerikanischen „Heeresangehörigen" handele es sich um einen Mann, dem die verschiedensten Verbrechen nachgesagt worden. U. a. sei er schuldig des Kinderraubs, des Ueberfalls auf Frauen, 17 räuberischer Einbrüche und einer Reihe von größeren Diebstählen.

Erbitterte Kämpfe im Moorgelände

Sieben Stunden hinter den feindlichen Linien

dnb **Berlin**, 21. Oktober. Südlich des Ladogasees **stürmte ein aus Rheinländern, Westfalen und Pommern gebildetes, verstärktes Infanterie-Regiment 166 feindliche Bunker und Kampfanlagen. Bei diesem erfolgreichen Angriffsunternehmen ging es nach den beim OKW vorliegenden Meldungen um starke festungsartige Feldstellungen, die mitten im Moor unter Ausnutzung von Häuserruinen angelegt und von zwei bolschewistischen Regimentern besetzt waren. Das Vorfeld vor diesem Stützpunkt war ringsum in beträchtlicher Tiefe vermint. Die starke feindliche Besatzung, zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer sowie die Lage der Feldfestung auf Hügeln mitten in dem tischebenen Moorgelände schien diese Stellung unangreifbar zu machen.**

Nach kurzer Artillerievorbereitung setzte der Angriff ein. Die Pioniere hatten zwar schmale Gassen durch die breiten Minenfelder geschaffen, aber im Schwung des Angriffs stürmten die Infanteristen teilweise quer über die Minenfelder hinweg und drangen von drei Seiten beinahe gleichzeitig in den ganz aus festen Bunkern bestehenden Stützpunkt ein. Mit den sich hier zäh verteidigenden Bolschewisten kam es zu äußerst erbitterten Nahkämpfen. Schritt für Schritt mußte der Feind seine Gräben und Kampfstellungen aufgeben. Mehrere vollbesetzte Bunker wurden mit ihren Besatzungen gesprengt. Die Bedienungsmannschaften zweier feuernder Geschütze wurden überwältigt, dann sofort die Rohre feindwärts geschwenkt und das Feuer auf die von Osten her zum Entsatz heranstürmenden Reserven gerichtet. Nach drei Stunden erbitterter Nahkämpfe gelang es schließlich den tapfer kämpfenden Infanteristen, die gesamten Hügelstellungen in Besitz zu nehmen. Beim Kampf um diesen Stützpunkt verloren die Bolschewisten 166 Bunker, mehr als 800 Tote, rund hundert Gefangene, sieben Geschütze, 77 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie zahlreiche Infanteriewaffen und große Munitionsmengen.

Der Wichtigkeit dieser Feldfestung entsprechend **unternahm der Feind mehrfach starke Gegenangriffe**, um die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Bei einem dieser Gegenstöße entstand noch einmal eine kritische Lage. Nach kurzem heftigen Artilleriefeuer traten die Bolschewisten an. Gerade in diesem Augenblick waren aber sämtliche Beobachtungsstellen der schweren Batterie, der dieser Abschnitt zugewiesen war, durch Stellungswechsel vorübergehend ausgefallen. Da arbeitete sich der Batteriechef mit seinen Funker durch das schwere Sperrfeuer hindurch zur vordersten Infanteriestellung vor und gab von dort die Feuerbefehle an seine Batterie durch Funk. Granate auf Granate schlug in die Reihen der anstürmenden Bolschewisten. Der erste Stoß war aufgehalten, aber der Kampf tobte immer noch hin und her und vorübergehend mußten die vordersten Infanteriestellungen zurückgenommen werden. Der Artillerieoffizier und sein Funker blieben auf ihrem Platz. Sie lagen jetzt zwar zwischen den Linien, konnten aber gut beobachten. Der Batteriechef leitete das Feuer so wirkungsvoll weiter, daß die Infanterie zum Gegenstoß übergehen konnte und damit den feindlichen Angriff endgültig zum Scheitern brachte.

So zerbrachen nach harten Kämpfen alle bolschewistischen Gegenangriffe und der eroberte feindliche Stützpunkt blieb fest in unserer Hand.

Kämpfe auf Neuguinea weiter erfolgreich

Die nordaustralischen Küstenplätze bombardiert

△ **Tokio**, 21. Oktober. **Den Japanern gelang es am 18. Oktober auf der Salomon-Insel Guadalcanar, die amerikanischen Truppen weiter zurückzuwerfen. Durch Einsatz von Panzern und Sturzkampffliegern war es ihnen möglich, drei wichtige zentrale Hafenplätze der Insel, darunter auch das Gebiet von Tesere, in ihre Hand zu bekommen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten, wobei die Amerikaner schwere Verluste hatten.**

In Luftkämpfen über Guadalcanar und den benachbarten Seegebieten schossen japanische Jäger 8 amerikanische Bombenflugzeuge, darunter 3 „Fliegende Festungen" ab. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden über der Insel Santa Cruz zum Absturz gebracht.

Auf Neu-Guinea gehen die harten Kämpfe bei Joribaiva, am Südabhang des Owen-Stanley-Gebirges weiter. Ein erfolgreicher japanischer Durchbruch führte zur Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe von 300 Mann.

Mehrere nordaustralische Küstenplätze **wurden am 18. Oktober von japanischen Kampfflugzeugen mit guter Wirkung bombardiert, darunter auch Port Darwin, wo ein Transporter von 3500 BRT in Brand geworfen wurde.**

Mandschukuo trifft ebenfalls Vergeltungsmaßnahmen

△ **Hsingking**, 21. Oktober. Das Hauptquartier der Kwantung-Armee hat am Montagnachmittag auf Anordnung des Oberbefehlshabers General Umezu eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß im Rahmen der gemeinsamen japanisch-mandschurischen Verteidigung die gleichen Maßnahmen gegen feindliche Flieger getroffen werden, wie sie von japanischer Seite am Montag angekündigt worden sind.

Schwierigkeiten in Syrien wachsen

‡ **Antakya**, 21. Oktober. Angesichts der Unruhe im Nahen Osten, die sich in Protestkundgebungen und Sabotageakten gegen die britischen Unterdrükker und ihre Helfershelfer äußert, verbietet eine Sonderverfügung des Generals Catroux neuerlich im Libanon und in Syrien jede Ansammlung, jeden Umzug und überhaupt jede Kundgebung, welche die öffentliche Ruhe stören könnte, ferner das Tragen von Abzeichen nicht erlaubter Bewegungen und ihr öffentliches Auftreten und droht für Uebertretung dieser Verfügungen strengste Strafen an.

Bomben explodierten in Indien

‡ **Rom**, 21. Oktober. **Die Unruhen in Indien greifen immer weiter um sich. In einer Polizeiwache in Bombay explodierte während des Verhörs einer Anzahl verhafteter Inder eine Bombe. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet, jedoch ergriffen die Polizeibeamten die Flucht, so daß die Verhafteten sich retten konnten.**

4,5 Millionen Liter Benzin in Port Elisabeth explodiert

□ **Stockholm**, 21. Oktober. **In Port Elisabeth in Südafrika explodierte dieser Tage, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldet, ein Benzinbehälter mit 4,5 Millionen Liter Benzin.**

Reichserziehungsminister Rust vom Duce empfangen

‡ **Rom**, 21. Oktober. Der Duce empfing Reichserziehungsminister Bernhard Rust zu einer etwa einstündigen herzlichen Unterredung.

Hochherzige Gabe eines Bataillons für das Kriegs-WHW

□ **Berlin**, 21. Oktober. Zwei Oberfeldwebel eines Infanterie-Bataillons im Abschnitt südlich des Ilmensees überreichten am Dienstag Reichsminister Dr. Goebbels als zusätzlichen Winterhilfsbeitrag für den Monat Oktober eine Geldsumme, die einer durchschnittlichen Spende von RM. 52,50 pro Mann, d. h. etwa zwei Drittel eines Monatssoldes, entspricht. Das Bataillon, dessen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften diese hochherzige Spende aufgebracht haben, kämpft seit Beginn des Ostfeldzuges ständig in vorderster Linie und ist seit längerer Zeit zur Sicherung besonders hartumkämpfter Stellungen an der Ostfront eingesetzt. **Reichsminister** Dr. Goebbels sprach den beiden **Abgesandten des Bataillons** seinen herzlichen Dank **und seine besondere Anerkennung** für die beispielhafte soziale Opferbereitschaft ihrer Kameraden aus.

Goebbels sprach zu den Führerinnen der Deutschen Frauenschaft

□ **Berlin**, 21. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag in Gegenwart der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink die zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelten Gaufrauenschaftsleiterinnen aus dem Reich sowie die Hauptabteilungsleiterinnen in der Reichsfrauenführung. In einer herzlich gehaltenen Ansprache dankte Dr. Goebbels den nationalsozialistischen Frauenführerinnen für ihre aufopfernde Kriegsarbeit und bat sie, Dank und Anerkennung an alle schaffenden deutschen Frauen im Lande weiterzuleiten.

Stabschef Lutze: „Die unentwegte Sturmabteilung des Führers"

□ **Berlin**, 21. Oktober. In Koburg fand am Montag die Arbeitstagung der Führer der SA.-Gruppen Großdeutschlands ihren Abschluß. Vorher hatten die SA.-Führer durch die Oberste SA.-Führung die Richtlinien für die Erziehungs- und Ausbildungsarbeit des Jahres 1942/43 erhalten. Höhepunkt dieser Arbeit werden neben dem vielfältigen sonstigen Einsatz der SA. die Winterwehrkämpfe, die Schießwehrkämpfe und die Wehrkampftage 1943 sein. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, faßte die Ergebnisse der Arbeitstagung zusammen und zeigte dem SA.-Führerkorps seine besonderen Aufgaben im gegenwärtigen Kampf auf. Wie einst in Koburg, so wird die SA. auch in Zukunft draußen an allen Fronten und in der Heimat die unentwegte Sturmabteilung des Führers sein.

Budapest. Der Reichsverweser **hat den Versorgungsminister Lossonczy auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden und zu seinem Nachfolger den bisherigen Staatssekretär im Finanzministerium Ludwig Scasz ernannt.**

Neue Ritterkreuzträger

dnb **Berlin**, 21. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Gustav-Adolf Bruns, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments; Hauptmann Wolfgang van Kranenbrock, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Emil Kaminsky, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Breu, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Leutnant Röhrig, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Füllgrabe, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Schmidt, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Nemecek, Beobachter in einer Fernaufklärer-Staffel.

Leutnant Hemmer, Flugzeugführer in einer Fernaufklärer-Staffel.

Major Friedrich Alpers, Kommandeur einer Fernaufklärungsgruppe.

Ritterkreuz für einen Minensuchbootkommandanten

dnb **Berlin**, 21. Oktober. **Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant z. S. d. R. Hermann Bögel.**

Leutnant Bögel hatte als Kommandant eines Minensuchbootes hervorragenden Anteil an dem erfolgreich abgewiesenen Landungsunternehmen der Engländer bei Dieppe am 19. 8. 1942. Es gelang ihm, in heftigem Gefecht ein britisches Kanonenschnellboot zu versenken, ein Schnellboot in Brand zu schießen sowie zwei englische Bomber und zwei Jäger zum Absturz zu bringen. Trotz Beschuß durch feindliche Zerstörer und Kanonenschnellboote führte er seine Sicherungsaufgaben durch. Er beherrschte die Lage und bewies Kaltblütigkeit, persönliche Tapferkeit und Mut. An der Sicherung von Geleitzügen mit zusammen 140 000 BRT war er hervorragend beteiligt.

Leutnant z. S. d. R. Bögel wurde am 9. 9. 1914 als Sohn eines Kaufmanns in Essen-Rellinghausen geboren und ging mit 17 Jahren zur Handelsmarine, wo er bis 1935 auf Segel- und Dampfschiffen fuhr. Von 1936 bis 1938 diente er bei der Kriegsmarine, in die er bei Kriegsausbruch wieder eintrat. Er stand seitdem auf Minensuchbooten in der Front. Für seine mehrfach bewiesene Tapferkeit vor dem Feind wurde Bögel im Dezember 1941 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Goldene Tapferkeitsmedaille für Enzo Grossi

dnb **Rom**, 21. Oktober. Kapitän zur See Enzo Grossi, der Kommandant des erfolgreichen italienischen U-Bootes, das in Aufeinanderfolge von nur wenigen Monaten zwei feindliche Schlachtschiffe versenkte, wurde wegen seiner Verdienste mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Europäischer Post- und Fernmeldeverein

□ **Wien**, 21. Oktober. Zur Förderung der europäischen Zusammenarbeit auf den Gebieten des Post- und Fernmeldewesens wurde in Wien von den Bevollmächtigten der Postverwaltungen Albaniens, Bulgariens, Dänemarks, Deutschlands, Finnlands, Italiens, Kroatiens, der Niederlande, Norwegens, Rumäniens, San Marinos, der Slowakei und Ungarns ein Uebereinkommen über einen „Europäischen Post- und Fernmeldeverein" abgeschlossen. Das Werk stützt sich auf den Weltpostvertrag und den Weltnachrichtenvertrag. Reichspostminister Ohneforge würdigte in einer Ansprache das Uebereinkommen. Mit der Gründung des Europäischen Post- und Fernmeldevereins ist eine Entwicklung zum Abschluß gekommen, die erst vor einem Jahr durch die Unterzeichnung der deutsch-italienischen Post- und Telegraphenabkommen eingeleitet worden ist. Mit dem heutigen Tage besitzen die europäischen Post- und Fernmeldeverwaltungen ein Instrument, das nicht nur ihren eigenen Ländern, sondern der gesamten europäischen Oeffentlichkeit sehr beachtenswerte Vorteile verschaffen wird. Denn nicht umsonst heißt es zu Beginn des Uebereinkommens, daß der Europäische Post- und Fernmeldeverein das Ziel hat, die einzelnen Dienstzweige im gegenseitigen Post- und Fernmeldedienst zu vervollkommnen. Je bessere Dienste eine Verwaltung im eigenen Lande leistet, desto größere leistet sie fortan auch in Europa. So liegt dieses Abkommen zugleich im eigenstaatlichen wie im europäischen Interesse. Der Minister gab dann im Sinne aller Anwesenden der Hoffnung Ausdruck, daß auch die heute noch nicht angeschlossenen Postverwaltungen dem Verein beitreten werden, sobald es ihnen möglich ist. Sodann gab er seiner Freude Ausdruck, daß der Verein sich entschlossen hat, die im Uebereinkommen vorgesehene Geschäftsstelle in Wien einzurichten, die in ihrem engeren Bereich ähnliche Aufgaben hat wie die Büros des Weltpostvereins und des Weltnachrichten-Vereins. In diesem Zusammenhang stellte Ohneforge der Geschäftsstelle die passenden Räume in dem Palais, in dem die jetzige Tagung stattfindet, zur Verfügung.

Berlin. Eine Gruppe estnischer Sozialpolitiker traf zu einer Studienfahrt durch das Reich in Berlin ein.

Wir hören im Rundfunk:

Mittwoch: Reichsprogramm: Leichte Konzert- und Opernmusik von Gluck bis Richard Trunk von 12.45—14 Uhr. Von 14.15 bis 14.50 Uhr „Melodie und Rhythmus" mit der uraufgeführten „Skizze für Klavier und Orchester" von Franz Mück. Von 15.30 bis 16 Uhr „Musikalische Kostbarkeiten" alter Meister und Gestern. Von 16—17 Uhr weniger bekannte Unterhaltungsmusik neuer Komponisten. Italienische Opernmusik für die im Reich beschäftigten italienischen Arbeiter von 18—18.30 Uhr. Von 20.20—21 Uhr beliebte tänzerische Musik mit Lizzi Waldmüller, Marika Rökk u. a. — Deutschlandsender: Von 17.15—18.30 Uhr Werke von Pfitzner, Hugo Wolf, Erich Anders und Busoni. Ausschnitte aus den Opern „Martha", „Carmen", „Aida" und „Macbeth" von 20.15—21.15 Uhr. „Klingender Reigen" beschwingter Konzertmusik von 21.15—22 Uhr.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 21. Oktober

Sieg des Kindes

Der Wochenspruch für die Woche vom 18. bis 24. Oktober lautet: „Wer ohne Kinder lebt, der weiß von keinem Leid, wer ohne Kinder stirbt, der weiß von keiner Freud'." (Altes Sprichwort.)

Unsere Vorfahren wußten, wie wertvoll Kinderreichtum war. In 2000 Jahren bewegtester Geschichte konnten sie mit durchschnittlich zehn Kindern in der Familie den Fortbestand um das Wachstum Deutschlands gewährleisten. Ein volksfeindliches System brachte es in den Jahren vor der Machtübernahme fertig, die Ein- und Zweikinderehe herauszustellen. Bequemlichkeit und Feigheit gegenüber dem Lebenskampf haben uns leider nur zu oft diese Lehren beherzigen lassen. Wäre es so weitergegangen, hätte unser Volk in etwa sechzig Jahren nur noch 28 Millionen Menschen gezählt. Damit wäre dann unsere letzte Stunde gekommen.

Wenn es dem Führer auch gelang, diese Entwicklung zum Stillstand zu bringen, so gibt der Krieg und seine Folgen uns doch die Verpflichtung auf, die entstandenen Lücken zu schließen. Was der Mann an Opfern auf sich nimmt, indem er die Nation verteidigt, soll die Frau opfern, indem sie der Nation Kinder schenkt. Dem Sieg der Waffen muß der Sieg des Kindes folgen. Wir wollen auch nicht mehr von ungünstigen Zeiten sprechen, wo unsere Führung uns mehr und mehr die Lasten des Krieges erleichtert. Die großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben nach Kriegsschluß werden wir nur mit einer gesteigerten Bevölkerungszahl erfüllen können. Die Familie mit vier bis sechs Kindern muß wieder in Deutschland die Regel werden. Deutschland muß Kinderland werden. Erst wenn wieder Kinderlachen jedes Haus erfüllt, haben wir den Krieg ganz gewonnen.

Hoch klingt das Lied . . .

Wächter nahm geflüchtete englische Kriegsgefangene fest

Auf dem Gelände einer hiesigen Fabrikanlage wurden nachts von einem Wächter bei seinem Rundgang mehrere englische Kriegsgefangene entdeckt, die aus ihrem Lager ausgebrochen waren. Kurz entschlossen stellte der Wächter sie und übergab sie der Obhut der Feuerwehr, bis die zuständige Stelle über sie verfügt hatte.

Der Vorfall zeigt, wie notwendig es ist, stets und überall wachsame Augen und hörbereite Ohren zu haben. Es wird von unseren Feinden alles versucht, um uns Schaden zuzufügen.

Dem wackeren Mann, der in diesem Fall dem Ausbruch der englischen Kriegsgefangenen ein Ziel setzte, gebührt alle Anerkennung.

Bestandene Prüfung

Die Prüfung als Hebammenschwester bestand Frau Elisabeth Wienhusen, Hochstraße 42, vor dem Prüfungsausschuß der Landesfrauenklinik in Bochum mit der Wertung „Gut".

Das Städtische Orchester Recklinghausen

spielt unter Spindler im Städtischen Orchesterkonzert

Am Sonntag, drn 1. November, um 18 Uhr, gastiert das erste Mal das Städtische Orchester Recklinghausen unter Leitung von unserm Städtischen Musikdirektor Max Spindler im Wichernhaus der Altstadt. Es wird sich mit einem reichen Beethoven-Programm vorstellen. Dazu spielt der bekannte Violinist Heinz Stanske das berühmte Violinkonzert des Meisters. Eine außerordentlich geschlossene Vortragsfolge, die sicherlich das größte Interesse unserer Musikfreunde auslösen wird. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Schwerin

Die für Mittwoch, den 21. Oktober, angesetzte Zusammenkunft fällt aus. Nächster Pflichtnachmittag Mittwoch, den 4. November, um 16 Uhr, bei Oestreich.

Graue Kolonnen ziehn . . .

Welchen Wert haben doch unsere Soldatenlieder!

Durch die sommertrockene Landschaft des Ortes wälzt sich auf einem zerfahrenen Landweg eine wogende Staubwolke; eine Kompanie marschiert im Fluß der allgemeinen Vorwärtsbewegung durch die zivilisationsarme Weite. Hitze brütet über der schattenlos ausgedorrten Fläche. Gegen den in der Ferne dunkel schimmernden Waldstrich zittert eine flimmernde windstille Luft.

Die Männer gehen mechanisch im waffen- und munitionsbepackten Trott hinter dem Vordermann, die Kragen geöffnet, hochgeschlagen die Aermel der verblichenen Feldbluse. Kaum zehn Schritt vorwärts kann das zusammengekniffene Auge die vorderen Glieder ausmachen. An den stoppelbärtigen Gesichtern, an Augenbrauen und Haar haben sich die feinen Staubteilchen wie eine grauschimmernde Schicht gelegt. Ab und zu wischt der Unterarm den klebrig verdreckten Schweiß aus der Stirn. Nicht einmal eine Zigarette schmeckt dem ausgedörrten Gaumen. Durst ist eine altbekannte Tatsache. Sparsam muß die Feldflasche gebraucht werden. Monoton und „ohne Tritt" geht es schon stundenlang vorwärts immer vorwärts! Selbst hinten an den Fahrzeugen stampften die Pferde in straffgespannten Geschirren. Sie haben nicht minder zu leiden! Apathisch halten sich Sinn und Gedanken. Wo ist ein eigener Wille wo ein aufmunternder geistiger Einfall?! Marschieren, marschieren, im Wettlauf mit Feind, Zeit und Gelände! Ab und zu zuckt die Hand nach der Uhr. Wann gibt es wieder eine Rast, wann ein Verschnaufen! Ein ausdruckslos anhaltsuchender Blick frißt sich vorwärts hinein in den Raum.

Da klingt ein Lied auf! Pflanzt sich fort von vorn durch die Reihen nach hinten:

Graue Kolonnen
ziehn in der Sonnen
müde durch Heide und Sand,
neben der Straße
blühen im Grase
Blumen am Wegesrand.

Es ist, als straffen sich die Glieder, als krampft die Hand den Kolben wieder fester, als blinken die Augen wieder auf und die kampfharten Gesichter bekommen wieder Leben. Sogar die Haltung ist wieder da. Ein Gleichschritt schwingt in den Taktpausen Rhythmus durch die sich formierenden Gliedreihen! Sogar der Geist beginnt wieder zu arbeiten. Die Gedanken kommen in Fluß, rufen Wünsche, Erinnerungen hervor, lassen Bilder der Heimat erstehen, der Menschen, die sie lieb haben, und von denen man weiß, daß auch ihre Gedanken hier draußen sind. So geht es Mann für Mann. Man fühlt wieder das feste, so oft erprobte und bewährte Band der Kameradschaft. Wie klein ist demgegenüber alles!

Ein Lied reiht sich an das andere. Man merkt die Blasen am Fuß nicht mehr, der Blusenkragen scheint nicht mehr zu scheuern, die Last von Stahlhelm, Seitengewehr, Gasmaske, Spaten, Brotbeutel, Kartentasche, Gewehr und Munition ist nicht mehr zu spüren. Die „Straße" rollt unter dem Fuße ab, der Uhrzeiger und der anfallende Stumpfsinn sind für eine Weile vergessen. Lieder vom Kampf, Verzicht, Sehnsucht und Liebe beflügeln Seele, Körper und Geist, Zeit und Raum überbrückend, und brachten die Männer nach vorn! Wie immer wurde das weitgesteckte Marschziel erreicht.

Welchen Weg haben doch unsere Soldatenlieder! Wie gerne werden sie gesungen! Sie entstehen und wachsen immer wieder frisch empor, alles das umfassend, was des „Landsers" Herz bewegt.

Auch zu dir kommt durch die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront der deutsche Liederschatz. Als Sammelabzeichen der 2. Reichsstraßen-Sammlung am 24. und 25. Oktober will er dich an deine völkische Pflicht erinnern, durch eine Spende zum Kriegshilfswerk die volkspflegerische Arbeit zu fördern. Laß dich nicht mahnen, sondern

Stell dich in Reih und Glied,
Das ganze zu verstärken.
Mag auch, wer's Ganze sieht,
Dich nicht darin bemerken,
Das Ganze wirkt und du
Bist drinn mit deinem Wirken (nsg)

Stammrolle der deutschen Betriebe

Jeder Betrieb erhält eine „Reichsbetriebsnummer"

Im heutigen Zeitalter feiert die Organisation und Statistik Triumphe. Nicht nur, daß der einzelne Mensch während seines irdischen Daseins in Form statistischer Angaben beim Meldeamt genau registriert wird, auch vieles andere wird über ihn genau gebucht. So zeigt die Volkszählung, die ja mit der Berufs- und Betriebszählung verbunden ist, gewissenhaft die Zahl der Berufe und Betriebe an, worin der Mensch schafft. Damit hat man sich aber nicht zufriedengegeben und ist dazu übergegangen, die einzelnen Betriebe mit einer Nummer zu versehen, die für den Betrieb „spricht". Dieser Zahlen-Name, die „Reichsbetriebsnummer", besteht aus Ziffern, aus denen sofort abzulesen ist, um welche Art von Betrieb es sich handelt, zu welchem Kreis er gehört und der wievielste Betrieb es innerhalb dieses Kreises ist. Nehmen wir einmal zur Erklärung als Beispiel die Berliner Firma „Maschinenbau Walter Meyer u. Co." an, die die „Reichsbetriebsnummer 0.0250.0784" bekommen haben mag. Von diesen neun Ziffern gibt die erste Zahl stets die Reichsgruppe an, zu der der Betrieb gehört, in unserem Fall also die Null, die anzeigt, daß es sich um die Reichsgruppe Industrie handelt. Die nächsten Ziffern bilden mit je vier Zahlen zwei Zahlengruppen, welche den geographischen Kreis anzeigen. So bedeutet also die Zahlengruppe 0250, daß es sich um den Kreis Berlin-Mitte handelt (der diese Nummer erhalten hat), während die Zahlengruppe 0784 besagt, daß es der 84. Betrieb dieses Kreises ist. Für viele Betriebe werden also die ersten fünf Zahlen übereinstimmen und nur die letzte Zahlengruppe ist fortlaufend.

Eine „Stammkarte" für jeden Betrieb wird bei der Zentralstelle für maschinelles Rechnungswesen und den Bezirksstellen für maschinelles Berichtswesen geführt. Die Stammkarten zusammen bilden die sogenannte „Stammrolle der deutschen Betriebe", welche mit ihrem Material allen Behörden zur Verfügung steht. Auf der Stammkarte werden noch nähere Angaben über die Zugehörigkeit des Betriebes zur Wirtschaftsgruppe, Innung, Landwirtschaftsamt, Arbeitsamt usw. verzeichnet.

Mit der „Reichsbetriebsnummer", die der Reichsminister für Bewaffnung und Munition einführte, wird eine erhebliche Vereinfachung des Berichtswesens durchgeführt, die sich nicht nur im Verkehr mit den Behörden in einer Arbeitsersparnis auswirken wird, sondern auch im allgemeinen Geschäftsverkehr späterhin gut einspielen dürfte. Neben der Telefon- und Postscheknummer des einzelnen Betriebes wird künftighin auf den Briefbogen, Werbedrucksachen usw. auch die neunstellige Reichsbetriebsnummer zu finden sein, die den Kunden Aufschluß über den Betrieb gibt.

Vorerst haben nur die Industriebetriebe ihre Reichsbetriebsnummer zugewiesen erhalten. Späterhin wird der „Zahlen-Name" als geschlüsselte Kennziffer auf alle Betriebe ausgedehnt. Man wird dann ähnlich wie bei der Ortsnumerierung und Bahnhofskennzeichnung sofort an Hand der Zahl erkennen können, um was für einen Betrieb es sich handelt und in welchem deutschen Gau er liegt. Jedenfalls dürfte mit der Einführung der „Reichsbetriebsnummer" für alle deutschen Betriebe die umfangreichste zahlenmäßige Erfassung und Kennzeichnung von Betrieben in der Welt erfolgt sein.

Reichskolonialbund

Kreisverband Herne—Castrop-Rauxel

Im Hotel Schmitz in Herne hielt am Samstagnachmittag der Reichskolonialbund, Kreisverband Herne—Castrop-Rauxel eine Arbeitstagung ab, der um 16.30 Uhr eine Vorbesprechung der Ortsverbands-Schulungsleiter voranging. Die Tagung selbst, zu der sich die Kreis- und Ortsverbandsamtswalter in stattlicher Zahl eingefunden hatten, wurde um 17 Uhr durch den Kreisverbandsleiter, Bergassessor Hotzel, mit herzlichen Grußworten und der Bekanntgabe interner Angelegenheiten eröffnet. Die Abwicklung des geschäftlichen Teiles übernahm alsdann auftragsgemäß anstelle des erkrankten KV-Geschäftsführers Begemann der KV-Schulungsleiter Heinze. Im Anschluß daran hielt st. KV-Leiter Kunst einen bedeutsamen Vortrag über das Thema Afrika. In eindrucksvollen Worten wies der Redner an Hand von Erläuterungen auf die Bodenschätze und den ideellen Wert der Kolonien hin. Der Vortrag löste Spannung und wachsendes Interesse aus. KV-Schulungsleiter Heinze kleidete den wohlverdienten Beifall der Kameraden für die wertvollen und interessanten Ausführungen des Pg. Kunst in Worte herzlichen Dankes. Ein anschließendes zwangloses Beisammensein diente einem gegenseitigen Gedankenaustausch. Die Führerehrung schloß die eindrucksvoll verlaufene Tagung um 18.45 Uhr.

Sängerkreis Castrop

Singgemeinschaft im Dienste des Kriegs-WHW.

Die zweite Straßensammlung des kommenden Winterhalbjahres steht im Zeichen des deutschen Liedes. Die Freude über das Anerbieten des Kulturhauptamtes der Reichspropagandaleitung schließt aber auch eine ernste Verpflichtung für alle Gesangverein ein, sich dieser edlen Aufgabe mit Tatkraft und voller Hingabe zu widmen. Dieses Mal handelt es sich nicht darum, alte vertraute Chöre zu singen, sondern die Liedvorträge müssen im engsten Zusammenhang mit dieser umfassenden Liedwerbung stehen.

Bei der letzten Sängerkreis-Vorstandssitzung, bei der auch der stellvertretende Gauführer Rektor Konsek zugegen war, wurde mit führenden Männern der Partei und der Deutschen Arbeitsfront beschlossen, mit allen verfügbaren Kräften öffentlich zu singen und zu musizieren. Die Männer-Gesang-Vereine Liederhalle-Harmonie, Teutonia, Konkordia, Singgemeinschaft Frohsinn und Männerchor Merklinde haben sich zu einer Singgemeinschaft zusammengeschlossen, um durch öffentliche Liedbarbietungen unsere heimische Bevölkerung zu erfreuen. Die Bergkapelle der Zeche Erin wird es sich nicht nehmen lassen, bei diesem öffentlichen Konzerte mitzuwirken. Die genannten Gesangvereine und die Bergkapelle singen und musizieren am kommenden Sonntag um 11 Uhr auf dem Marktplatz. Anschließend werden noch an mehreren öffentlichen Plätzen Lieder- und Musikvorträge dargeboten.

Der Männer-Gesang-Verein Rauxel-Bahnhof mit der Musikkapelle Franzrahe singt und musiziert Samstag, den 24. Oktober, 17 Uhr am Bahnhof Rauxel.

Treibt Sport mit KdF.!

„Nehmt teil an der Uebungsstunde für Leibesübungen", so lautet der Aufruf des Kreissportamtes der NSG. „Kraft durch Freude". Für den Stadtkreis Castrop-Rauxel ist jeden Dienstag und Freitag für Männer und Frauen von 19—21 Uhr in der Turnhalle der Bismarck-Schule Uebungsstunde.

Der Aufruf richtet sich an alle Volksgenossen und Genossinnen sowie an alle Betriebe, die nicht in der Lage sind, einen eigenen Uebungsbetrieb durchzuführen, darüber hinaus an alle Betriebssport- und Uebungswarte.

„Grüne-Rasen"-Nachrichten

200 000 Reichsmark für das Kriegs-Winterhilfswerk
Mehr als das Doppelte von 1941

Die Sportwelt-Union schreibt: „Der vom Union-Klub und Verein für Hindernisrennen am Donnerstag in Karlshorst gemeinsam veranstaltete Renntag für das Kriegswinterhilfswerk ergab den stattlichen Betrag von 200 000 Reichsmark, der an das Kriegs-Winterhilfswerk abgeführt werden kann. Dieser Betrag stellt die Summe sämtlicher Einnahmen und freiwilliger Spenden dar, die besonders aus Kreisen der Besitzer reichlich flossen.

Im Herbst 1941 ergab der Kriegs-WHW.-Renntag 90 000 Reichsmark, so ist also das diesmalige Ergebnis mit einer Steigerung von über 100 Prozent besonders erfreulich."

Stadtbücherei Castrop

Die Stadtbücherei I (Castrop) ist ab sofort an jedem Freitag von 16.30—19.30 Uhr geöffnet.

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditges., München 1940

10. Fortsetzung

„Natürlich", fuhr Kurt fort, „gab Mutter zu, daß es kein schlechtes Bild sei, aber sie fürchtete sich vor Argine. Ist es nicht selsam, eine alte und kluge Frau wie meine Mutter fürchtete sich vor einem Mädchen, das vor drei Jahrhunderten gestorben ist?"

Ist sie gestorben? Nein, das durfte man Kurt nicht fragen, viel richtiger war es wohl, zu erfahren, ob der Vetter, der doch alles über die Sippe wußte, etwas vom Schicksal dieser Argine wußte. War das ihr richtiger Name, Argine von Murder Ein Mädchen- oder ein Familienname?

„Wir wissen sehr wenig von ihr", sagte Kurt Voge, er, der einem doch die Ahnenpapiere aller Vorfahren, der Voges, der Lippes, der Wulflams, der Murders aus dem Schreibtisch hervorziehen konnte. Wohl geordnet. Auch hier zeigte sich, daß Kurt Voge einer alten Patrizierfamilie entstammte, die auf gute Buchführung hielt. Vorsichtig klopfte er die Pfeife am Rand einer chinesischen Bronzevase aus, die als Aschebecher diente. „Es ist merkwürdig", fuhr er dann fort, „daß sich über diese Argine nichts Dokumentarisches feststellen läßt. Keine Urkunden, keine Kirchbucheintragungen, kein Grabstein. Nichts. Nur eine Legende gibt es, die wohl immer weitererzählt worden ist und die die Menschen unserer Familie mehr gefesselt hat als all das andere von den Vätern, was wir schwarz auf weiß besitzen. Hat dir meine Mutter nie davon gesprochen, Lisa?"

„Doch, Kurt, aber ich habe fast alles vergessen."

„Es ist wohl besser, das alles zu vergessen und zudem — es kann ja gar nicht bewiesen werden. Vielleicht ist kein wahres Wort daran", meinte Kurt.

„Erzähle mir das, woran ‚vielleicht kein wahres Wort ist'", bat Lisa.

Kurt schob die kleine holländische Tonpfeife in die Brusttasche seines schweren Rocks. Dorthin, wo andere Männer die Kante eines Seidentuchs aufleuchten lassen. Der Pfeifenkopf sah hervor.

„Das Bild hat lange in Dunkel und Dämmerung gestanden", erzählte er, „und Dunkel und Dämmerung ist um das Schicksal Argines. — Sie kam eines Tages mit einem Paul von Murder nach Stralsund. Dieser Paul von Murder muß so etwas wie ein verlorener Son gewesen sein, der lange von der Heimat fern war. Wahrscheinlich in Westindien und der Neuen Welt. Dort wird er auch Argine gefunden haben, von der man erzählt, daß sie eine geborene Gasseda gewesen sei, aus der Familie der berühmten Stierkämpfer Gasseda. Ich weiß es nicht. Und es ist ja auch gleichgültig. Ob sie getraut waren? In keinem Stralsunder Kirchbuch findet sich etwas darüber, aber es ist ja möglich, daß sie drüben geheiratet hatten. Das Bild jedenfalls trägt auf der Rückseite den Namen Argine von Murder. Uebrigens war dies Bild zerstört worden, aber ich glaube, daß ich es ganz gut restaurieren ließ, oder siehst du noch etwas von den alten Schäden, Lisa?"

Kurt blickte wieder zu dem Bild an der dunkelgetäfelten Wand, dann drehte er den Lichtschalter. Es wurde plötzlich sehr hell im Zimmer, und es war Lisa, als wäre die Gestalt des Bildes erst in diesem Augenblick des Hellwerdens in ihren Rahmen zurückgeglitten, als hätte Argine zuvor ein wenig davorgestanden wie ein Mensch, der einen halben Schritt über die Schwelle seines Hauses tritt . . .

„Nein, danke, keinen Burgunder mehr . . ." Lisa deckte die Hand über ihr Glas, aber da Kurt bereits die Flasche gesenkt hatte, konnte er nicht verhindern, daß zwei, drei Tropfen auf ihren Finger fielen. Auf den Ringfinger übrigens . . . Nun, man trug ja dort keinen Ring, auch nicht den Verlobungsring, den Wolf sogleich zu besorgen bereit gewesen war.

„Verzeih, Lisa."

„Bitte. — Nein, Kurt, ich sehe nichts von restaurierten Stellen. Was war mit dem Bild?"

„Es hatte ein paar Messerstiche und Schnitte erhalten. Sie waren schlecht geleimt und noch schlechter übermalt worden. Uebrigens mögen es diese Stiche und Schnitte gewesen sein, die dafür sorgten, daß die Geschichte von Argine von Murder immer wieder erzählt und geglaubt wurde Im Grunde ist's wohl eine Alltagsgeschichte. Nur die Patina, die auf ihr liegt, läßt sie romantischer erscheinen. Es war die alte Geschichte der Eifersucht zwischen Brüdern, Paul von Murder hatte natürlich Brüder und sein ältester Bruder — hieß er nicht Wulf? — liebte Argine. Vielleicht auch sie ihn. Als der Aelteste trug Wulf den alten Wappenring der Familie, von dem es hieß, daß er seinem Träger und dem Geschlechte Glück bringen werde bis an den jüngsten Dag', wie es irgendwo in einer Chronik heißt. Und diesen Ring war der Aeltere bereit dem Jüngeren zu opfern. Für Argine. Es soll zu dem Handel gekommen sein, aber dann hielt Paul von Murder nicht sein Wort. In der Nacht entfloh er mit jener Argine, die seine Frau oder vielleicht auch nicht seine Frau war. Sie wollten offenbar nach Dänemark, aber zunächst liefen sie Hiddensee an, wo die Familie ein Lagerhaus für gesalzene Fische hatte. Hier holte ihn der Aelteste ein. Er forderte Argine. Man verweigerte sie ihm. Er forderte den Ring zurück, der Ring war verschwunden. Da kam es, wie man so schön sagt, wie es kommen mußte. Der eine erschlug den anderen. Der Jüngere den Aelteren. Um eine Frau, um diese Frau . . ."

Kurt Voge stand, die Hände in den Rocktaschen vergraben, da. Er betrachtete noch immer das Bild. „Blaue Augen zu dunklem Haar, das ist eigentlich sehr schön", sagte er und es war, als sagte er es zu sich selbst. Dann wandte er sich Lisa zu. „Hier hat früher Onkel Sebastians Bild gehangen. Ich mochte es nicht. So wenig wie ich Mutters Bruder selbst mochte. Ich habe es fortgenommen. Was aber Argine betrifft . . . Sie hat den Mörder verlassen und ist zurückgekehrt nach Stralsund. Aber man nahm sie nicht mehr auf. Es heißt, daß sie drei Tage und vier Nächte auf den Stufen des Hauses gesessen und um Einlaß gefleht haben soll. Vergebens. Am Morgen des vierten Tages war sie verschwunden, nur auf der Schwelle, auf der sie gesessen, fand man ein paar Worte: ‚Ich komme wieder!' Natürlich sollen diese Worte mit Blut geschrieben gewesen sein, und natürlich waren sie lange nicht zu tilgen."

„In euren Herzen sind sie nie getilgt worden", sagte Lisa, und sie blickte auf die gemalten Lippen des schönen Mädchens dort an der Wand, auf die Lippen, die diese Worte geformt hatten „Ich komme wieder!"

Sie hatte ihr Wort wahrgemacht. Sie war wiedergekommen. War sie gekommen, um noch einmal das alte Spiel von Sünde und Sühne zu spielen? Aber nein, was hatte der Berliner Arzt Wolf Murde mit dieser Welt, mit Kurt Voge und seiner Sippe zu tun?

Leise strich ihr Kurt über Stirn und Haar. Das hatte er noch nie getan, aber wie er es jetzt tat, war es, als hätte er ein Recht dazu. „Nun", sagte er, „das sind alte Geschichten und Märchen. Die Murders haben es immer mit derlei Schnack gehabt. Von ihnen wird ja auch erzählt, daß sie einen Schatz vergraben hätten. Auf der Oie oder auf Hiddensee. Es wird eine Heringstonne gewesen sein."

„Vielleicht sollte man niemals zweifeln, Kurt."

„Gewiß nicht, Lisa. Ein Schatz macht sich immer gut. Er gibt jeder Familie einen gewissen Rückhalt, aber wenn es je einen vergrabenen Schatz gegeben hätte, man hätte nicht darauf gewartet, daß wir ihn heben."

„Wir dürften ihn gar nicht heben, Kurt. Er gehörte nicht uns."

„Du hast recht! Onkel Sebastian wäre da zuständig. Er soll wirklich an ihn geglaubt haben. Er war ein haltloser Mann. Alle haltlosen Menschen bedürfen der Wunder, um leben zu können. Den andern genügt die Arbeit."

„Genügt sie dir, Kurt?"

Kurt Voge antwortete nicht. So selbstverständlich ein Ja gewesen wäre, so schwer war es, dies Ja zu sagen, da es Lisa war, die ihn fragte. Nein, hätte man antworten müssen, nein, auch mir genügt die Arbeit nicht. Ich habe es lange geglaubt, und ich bin kein schlechter Arbeiter gewesen, aber dann kam die Einsamkeit und dann der Wunsch nach einem Weib und nach einem Sohn, und dann kamst du. Du, Lisa Gerwin, die sich mehr für das Schicksal eines Mädchens interessiert, das schon viele hundert Jahre tot ist, als für den alten Vetter, der nur dazu gut ist, Geschichten zu erzählen . . .

Noch immer schien Lisa ganz im Banne des Bildes zu sein. Sie wiederholte auch ihre Frage, auf die sie ohne Antwort geblieben war, nicht. Statt dessen stellte sie aber eine neue. „Wer hat Argine mehr geliebt, Kurt, der Aeltere oder der Jüngere, weißt du es?"

„Ich weiß es nicht, Lisa. Ich weiß nur, daß Paul Murder so besessen von ihr gewesen sein soll, daß er sich nie von ihrem Bilde trennen konnte. Das ging soweit, daß er sogar beim Kartenspiel ihr Bild stets vor Augen haben wollte. So ließ er ihr Porträt auf der Spielkarte . . . Aber was ist dir, Lisa, du bist sehr blaß?"

Fortsetzung folgt.

Kreisausstellung „Hilf-mit"-Wettbewerb

In Kürze ist für das Kreisgebiet Herne/Castrop-Rauxel eine Ausstellung all dessen geplant, was von den einzelnen Volksschulen im Rahmen des Wettbewerbs der Schülerzeitschrift „Hilf mit" zum Thema „Kriegsgeschehen" gebastelt und geschaffen wurde. Ueber die Bedeutung und die Aufgaben des Preisausschreibens hat der „Stadtanzeiger" seinerzeit ausführlich berichtet. Das Preisausschreiben hat auch in den Castrop-Rauxeler Schulen viele Klassen zur Beteiligung auf den Plan gerufen. So gestaltete z. B. der 6. Jahrgang der Lutherschule (Kriegerdenkmalstraße) das Modell eines Hafens mit Kaimauern, Molen, Dämmen, Kränen zum Entladen und Beladen und anderen Umschlagseinrichtungen zwischen Land und Wasser, Lagerungsgelegenheiten (Plätze, Speicher, Hallen, Silos), Verwaltungsgebäuden, Zoll-, Hafenpolizei-, Funkstation, Trockendock, Schiffswerft, Kriegs- und Handelsschiffen aller Art und Größen, sowie Küstenschutz- und Verteidigungsanlagen. In anderen Schulklassen wurde mehr Wert auf die „graphische Lösung" der Aufgabe gelegt. Hier sind recht hübsche farbige Bilder in Buntpapierklebtechnik, Wasserfarben, Kreidestiften, in Feder- und Bleistiftzeichnungen sowie Linolschnitten entstanden, die dartun, wie sehr sich die Kinder in die Materie „hineingekniet" haben und in welchem Maße sie die betreffenden künstlerischen Darstellungsmethoden bereits beherrschen. Wieder andere haben Einzelmodelle von Kampfgerät möglichst wirklichkeitsnah gebastelt. Auf alle Fälle darf man auf die Ausstellung, über die noch zu berichten sein wird, gespannt sein. Hoffentlich schneiden die Castrop-Rauxeler Schulen beim Reichswettbewerb recht gut ab. Ihr Eifer, mit dem sie sich vielfach der Sache annahmen, verdiente es schon. Die Auswahl für den Reichswettbewerb wird durch Kreis- und Gauausstellungen und -Vorbescheide getroffen. Auch aus diesem Grunde darf die kommende Kreisausstellung besonderes Interesse beanspruchen.

Der Ablieferungszeitpunkt der Arbeiten zum Schülerwettbewerb „Für Deutschlands Freiheit" einschließlich „Der Kampf im Osten" ist neuerdings auf den 31. März 1943 festgesetzt. Bis zu diesem Termin müssen alle Arbeiten bei dem Schulvertrauensmann für „Hilf mit!" abgegeben werden. Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes, die von allen drei Wehrmachtsteilen und zahlreichen Organisationen unterstützt wird, will damit den Jungen und Mädeln Gelegenheit geben, auch umfangreiche und schwierige Arbeiten, für die wertvolle Preise bereitstehen, zu vollenden. Darüber hinaus ist es aber noch jedem Schulkind möglich, auch durch kleinere Arbeiten sich am Wettbewerb zu beteiligen.

Der neue Ablieferungstermin wird auch wohl den Zeitpunkt der geplanten Kreisausstellung entsprechend verschieben.

Butter in Gaststätten

Nachdem die Mehrzuteilung an Butter wieder weggefallen ist, d. h. nachdem die Reichsfettkarte für Normalverbraucher wieder Kleinabschnitte über zusammen 200 Gramm Margarine enthält, erscheint es notwendig, erneut auf den Erlaß des Reichsernährungsministeriums hinzuweisen, wonach folgendes gilt: „In den Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen können die Verbraucher jedoch auf diese Kleinabschnitte Butter als Streichfett beziehen. Die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Kleinabschnitte ist unzulässig. Die Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen dürfen Bezugscheine für Butter auf Grund dieser Kleinabschnitte in dem Umfange bei den Ernährungsämtern beantragen, als sie darauf Butter als Streichfett abgegeben haben. Die Ernährungsämter haben den Wünschen der Gaststätten in dieser Hinsicht zu entsprechen." — Es ist also nicht zulässig, einem Gast die Abgabe von Butter zu Streichzwecken gegen Margarine-Kleinabschnitte zu verweigern.

Fußball

Castrop 02 weiter führend

Habinghorst verlor 3:4

Von den vier angesetzten Spielen kamen nur zwei zur Durchführung. Beim Lokalkampf hatten die Alten Castroper das Pech, den linken Läufer durch Verletzung außer Gefecht gesetzt zu sehen. Trotzdem gestalteten sie den Kampf, der in der ersten Hälfte ziemlich ausgeglichen war und 1:1 bei der Halbzeit stand, nach Wiederanstoß offener. Bald stand das Rennen 4:2 für die Platzherren, nachdem das erste Tor dieses Spielteils allerdings den Gästen gehört hatte. Dann aber hatten die Habinghorster nicht mehr viel zu bestellen, bis sie 5 Minuten vor Torschluß doch noch auf 4:3 vermindern konnten.

VfL. Herne — BV. Herne-Süd 5:1
Fortuna Herne — Jahn Holsterhausen 2:2 abgebrochen
Wanne 11 — Germ. Herne kampflos für Wanne gew.

Tabellenstand am 18. Oktober 1942

Castrop 02	5	5	0	0	31:13	10:0
Wanne 11	4	4	0	0	10: 4	8:0
VfL. Herne	5	4	0	1	22:13	8:2
Germania Herne	4	1	1	2	4: 3	3:5
VfL. Habinghorst	4	0	2	2	10:15	2:6
Fortuna Herne	3	0	1	2	6: 9	1:5
Jahn Holsterhausen	3	0	1	2	6:18	1:5
BV. Herne-Süd	4	0	1	3	4:12	1:7
Blau-Weiß Ickern	2	0	0	2	4: 9	0:4

Am kommenden Sonntag, dem 25. Oktober 1942, finden folgende Spiele statt:

VfL. Habinghorst — Blau-Weiß Ickern
Herne-Süd — Fortuna Herne
Jahn Holsterhausen — Wanne 11

Punkteteilung in Schwerin

In der dritten Klasse begann das Lokaltreffen an der Schweriner Linde zwischen Sportfreunde und BSG Erin infolge des zu späten Ankommens der Gäste mit halbstündiger Verzögerung zu spät, um über die reguläre Zeit geführt zu werden. Die Gäste gingen durch Elfmeterball in Führung und dabei blieb es auch, bis die Schweriner nach der Pause ausgleichen konnten. Beim Stande von 1:1 wurde das Spiel wegen der Dunkelheit 10 Minuten vor Schluß der Spielzeit vom Leiter abgebrochen. Bei beiden Mannschaften sah man recht guten Sport, so daß eine Punkteteilung der Lage der Dinge wohl gerecht würde, denn angesichts der Schwierigkeit, sich für die Wettspiele arbeitsfrei zu machen, sollte eine Spielwiederholung wohl kaum in Frage kommen. Es könnte sonst die rechtzeitige Durchführung der Spielserie in Frage gestellt werden.

VfB. Börnig — Holland Wattenscheid 2:1 abgebrochen
Constantin Herne — Hannibal Eickel ausgefallen

Tabelle der 3. Klasse

Sportfreunde Schwerin	4	2	2	0	17:7	6:2
BSG Erin	2	1	1	0	6:3	3:1
VfB Börnig	3	1	1	1	13:8	3:3
Holland Wattenscheid	2	1	0	1	12:5	2:2
Constantin Herne	2	1	0	1	7:8	2:2
Hannibal Eickel	0	0	0	0	0:0	0:0
BSG Julia	3	0	0	3	3:27	0:6

Gelsenguß wird Alemannia

Die Wettkampfgemeinschaft der BSG Gelsenguß Gelsenkirchen hat sich als Verein dem NSRL wieder unmittelbar unterstellt und führt nun den Namen Sportverein Alemannia Gelsenkirchen.

Wettkampfschießen des NS.-Reichskriegerbundes

In Berlin hat der Reichsentscheid zu den im NS.-Reichskriegerbund durchgeführten großen Wettkämpfen im Kleinkaliberschießen stattgefunden. An diesem waren beteiligt die Siegermannschaften aus den einzelnen Gaukriegerverbänden des großdeutschen Reiches sowie die bei dem Gauentscheid ermittelten besten Einzelschützen.

Bei dem Gauentscheid im neuerrichteten Gaukriegerverband Westfalen stellte die Kriegerkameradschaft Ahaus den Gausieger und die Kriegerkameradschaft Meinerzhagen den besten Einzelschützen. Beim vorjährigen Reichsentscheid war die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Meinerzhagen Reichssieger geworden.

Bei dem jetzigen Reichsentscheid wurde mit 890 Ringen die Mannschaft des Gaukriegerverbandes Hochland die der Kriegerkameradschaft Rosenhain Reichssieger. Die zweite Stelle im Reich erkämpfte sich die Mannschaft des Gaukriegerverbandes Westfalen mit der Kriegerkameradschaft Ahaus mit 880 Ringen, die dritte Stelle die Mannschaft des Gaukriegerverbandes Ostsee mit der Mannschaft der Kriegerkameradschaft Langenberg mit 873 Ringen.

Die sowjetischen Panzerkampfwagen

In den „Wehrtechnischen Monatsheften" werden von einem Panzerfachmann die sowjetischen Panzerkampfwagen geschildert: In Rußland wurden während des Weltkrieges 1914/18 auch bereits Panzerkampfwagen entwickelt, es war jedoch nicht gelungen, sie zur Einsatzreife zu bringen. Nach diesem Kriege machten die Sowjets Versuche mit im Laufe des Bürgerkrieges erbeuteten englischen und französischen Panzertypen. Den Versuchen folgten nach Umkonstruktion mehr oder minder gut gelungene Nachbauten. Später wurde dann auch der amerikanische Christie-Typ kopiert.

Man kann sagen, daß die Sowjets zwar keine reinen Eigenkonstruktionen herausgebracht, aber in der Hauptsache mit Hilfe ausländischer Fachleute nicht ungeschickt nach- und umkonstruiert haben. So ist z. B. der Haupttyp der sowjetischen Panzerwaffe, der T 34, vom Christie abgeleitet. Daß sich die Sowjets im übrigen den Teufel um Patentbesitz und Urheberrechte kümmerten, wundert uns nicht. Das liegt durchaus in der Linie der Skrupellosigkeit der Sowjetmachthaber.

In den ersten Monaten des Feldzuges 1941 im Osten trat der T 26 in großen Mengen auf. Obgleich dieser Typ auf Grund der Spanienerfahrung erneut verbessert worden war, blieb er den deutschen Panzern überall unterlegen. Man sieht ihn noch heute zu Tausenden auf der ganzen Ostfront verteilt zerschossen oder ausgebrannt herumstehen. Im finnisch-sowjetischen Krieg ist der T 28 von den Sowjets in etwas größerer Zahl eingesetzt worden, doch konnte er auch hier wie in Spanien keine relativ nachhaltigen Erfolge erzielen. Nach Verbesserung tauchte er dann ebenfalls im Ostfeldzug 1941 auf. Er besaß aber noch viele Mängel, und fiel teils unseren Panzern, teils seinen eigenen technischen Unzulänglichkeiten zum Opfer.

Wir wollen uns nun etwas eingehender mit denjenigen sowjetischen Panzern befassen, die in großen Mengen hergestellt und ins Gefecht geworfen wurden, und durchaus beachtliche Nachkonstruktionen darstellen.

An erster Stelle muß der T 34 genannt werden. Eine gut gelungene Christie-Nachahmung, starker Motor mit gutem Anzugsvermögen, sehr schnell und mit beachtlicher Geländegängigkeit. Die Bewaffnung mit einer Kanone 7,62 Zentimeter Kaliber und zwei MG. ist stark, die schräggestellten Panzerbleche sind günstig Die verwendeten Baustoffe sind gut. Der T 34 wurde und wird von den Sowjets in großen Massen hergestellt und eingesetzt, er ist sozusagen ihr Standardtyp.

Im übrigen sind zwar nicht in Wirklichkeit auf dem Gefechtsfeld, aber in Gerüchten, die nicht nachprüfbar sind, noch weitere, zum Teil phantastische Panzertypen der Sowjets aufgetreten. Es ist da von Riesentanks mit 30, 50 und mehr Mann Besatzung, mit mehreren Kanonen und vielen MG., mit ungeheuer dicken Panzerblechen und so weiter die Rede. Der Wert von sogenannten Riesentanks ist höchst problematisch. Sollte wirklich einmal irgendwo solch ein Mammuttank auftauchen, dann werden unsere Truppen mit ihm genau so fertig werden, wie mit allen bisher erschienenen Panzerkampfwagen.

Die Besatzungen der Sowjetpanzer haben, soweit wir es selbst beobachten konnten, zäh und stur gekämpft. Daß sie Panzergefechte, auch wenn sie in der Uebermacht waren, verloren, liegt daran, daß unsere Besatzungen intelligenter und besser ausgebildet sind. Unsere Panzermänner hatten meist den ersten Schuß für sich und schossen überhaupt besser. Die Führung der sowjetischen Panzereinheiten ist der unsrigen erheblich unterlegen. Oefter haben wir erlebt, daß Panzereinheiten der Sowjets abwehrend an Waldrändern in Stellung gingen, obwohl sie ihrem Kräfteverhältnis nach sehr wohl zum Angriff in der Lage gewesen wären. In anderen Fällen sind sie zum Gegenangriff angetreten, haben diesen aber nicht konsequent durchgeführt. Nicht selten stießen wir auf den Vormarschstraßen auf sowjetische Panzer, die eingegraben und gut getarnt, als Panzerabwehrmittel verwandt wurden. Damit waren sie ihrer eigentlichen Bestimmung, als schnell bewegliches Kampfmittel, der Führung entzogen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Haupt-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum

Am kommenden Donnerstag, 22. Oktober, findet das zweite Haupt-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum abends im Stadttheater statt. Das Programm enthält zwei Erstaufführungen und zwar das Divertimento für Orchester von Otto Besch und das Konzert für Violoncello und Orchester in D-dur von Carl Maria von Weber. Der bekannte Meister-Cellist Gaspar Cassado, der hier vor einigen Jahren in einem städtischen Hauptkonzert mit dem Violoncello-Konzert in G-dur von Hans Pfitzner außergewöhnlichen Erfolg hatte, wird das Violoncello-Konzert von Weber spielen. Außerdem bringt der Künstler die 3. Suite von Johann Sebastian Bach zu Gehör. Beendet wird das Konzert mit der 1. Symphonie in B-dur von Robert Schumann. Die Leitung hat Klaus Nettstraeter. Das Konzert beginnt um 18 Uhr.

Zeitschriftenschau

Zwischen Don und Kubar

„Marmeladefabriken, Kekfabriken, Nudelfabriken, Eier, Butter, Mehl — das gibt es dort in einem Ausmaß, wie Sie es sich nicht vorstellen können", sagte der Reichsmarschall in seiner großen Rede am Erntedanktag dieses Jahres mit Bezug auf den eroberten Ostraum. Dieser Raum wurde nicht nur erobert, sondern auch bebaut und organisiert. Der Erfolg zeigt sich bereits jetzt, unsere Fleisch- und Brotrationen konnten zum Winter erhöht werden. Die friedliche Arbeit im besetzten Osten, die von so sichtbarem Erfolg gekrönt ist, veranschaulicht ein ausführlicher Bildbericht im neuesten Heft der Kölnischen Illustrierten Zeitung. Ein in dieser Nummer beginnender Tatsachenbericht von Ritterkreuzträgern der Kriegsmarine, die „Ihr stärkstes Kampferlebnis" erzählen, wird die Leser besonders fesseln.

Kommerzienrat Josef Kaiser 80 Jahre alt

Am 20. Oktober 1942 konnte Kommerzienrat Josef Kaiser, Ehrenbürger der Stadt Viersen, sein 80. Lebensjahr vollenden. Nach handwerklicher Ausbildung trat er 18jährig in das elterliche Lebensmittelgeschäft in Viersen ein und entwickelte es durch kaufmännischen Weitblick und Unternehmungsgeist zu der heutigen Firma Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H., einem durch seine zahlreichen Läden bekannten Unternehmen, das einen wesentlichen Teil des von ihm geführten allgemeinen Lebensmittelsortiments hergestellt oder bearbeitet. Die Verkaufsgeschäfte und Produktionsstätten der Firma, über ganz Deutschland verteilt, beschäftigen im Frieden rund 10 000 Gefolgschaftsmitglieder.

Frontbetreuung durch die alten Soldaten

Dortmund. Nach der Wiedererrichtung des Gaukriegerverbandes Westfalen hatte die Gaukriegerführung die Kreiskriegerführung und Propagandaobmänner Westfalens zu einer ersten zweitägigen Arbeitstagung nach Dortmund berufen. Die Tagung gab interessante Einblicke in das große Frontbetreuungs- und Kameradenunterstützungswesen des NS.-Reichskriegerbundes im Kriege. Nach einem Grußwort des Gaukriegerführers Generalmajor von Cranach gab Hauptmann d. R. a. D. Schleef-Unna einen Ueberblick über die vielseitigen Einsatzgebiete des NS.-Reichskriegerbundes in der Sozialfürsorge während des Krieges. Unter anderem sind für notleidende und kranke Kameraden und ihre Familien bis zum 1. Juli 1942 insgesamt 10 342 185 Reichsmark aufgebracht worden. Die Hilfsmaßnahmen seien in enger Zusammenarbeit mit der NSV und den örtlichen Wohlfahrtsämtern durchgeführt worden. Kranken Kameraden wurden Badekuren ermöglicht, um ihnen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wiederzugeben. Eine besonders schnelle zusätzliche Fürsorge zu den staatlichen Mitteln werde den von Bombenschäden betroffenen Kameraden vermittelt. Die Veteranenspende laufe weiter. Größer seien auch die Aufgaben des Fechtwesens zur Unterhaltung der Kriegerwaisenheime des NS.-Reichskriegerbundes in der Kriegszeit geworden, die durch die Spendefreudigkeit der Kameraden umfassende Mittel erhalte. Besondere Aufmerksamkeit widme man auch der Lazarettbetreuung aus den überreichen Mitteln der Kameradenspende sowie den Soldatenheimen im Felde. Auch die Bereitstellung von über 10 000 Freiplätzen für genesende Soldaten in Kameradenfamilien sei ein Zeugnis für das Treuegefühl der Soldaten des Weltkrieges. Gauschießwart Grebitus (Dortmund-Wickede) legte dar, daß eine der wichtigsten Aufgaben im Kriege, die Förderung der Schießfertigkeit, im Gaukriegerverband Westfalen ständig gepflegt werde. Stabsführer Major Hobusch (Dortmund) vermittelte Einblicke in das Verwaltungsleben des Gaukriegerverbandes Westfalen. Gaukriegerführer General von Cranach hob in einem Vortrage die Aufgaben der Kameradschaften in der Pflege des Wehrwillens und der Wahrung der Ehre des Soldatentums hervor. — Am zweiten Tag fand eine öffentliche Kundgebung im Saale des Lindenhofes statt, an welcher zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Behörden teilnahmen. In einem Vortrag schilderte Major Böcher den Einsatz unserer Panzerwaffe im Ostfeldzug.

---

†

Gott der Herr erlöste heute von ihrem schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden, meine herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Veronika Duschinski

geb. Stachowiak

Sie starb nach einem echt christlichen Lebenswandel, gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. Kirche, im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Duschinski und Anverwandte

Castrop-Rauxel 1 (Schwerin), Hamborn und Thorn, den 20. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 22. Oktober 1942, um 4.30 Uhr nachm., vom Sterbehause Castrop-Rauxel 1 (Schwerin), Bismarckstraße 37, aus. Das Seelenamt ist am Donnerstagmorgen, 8 Uhr, in der St.-Franziskus-Pfarrkirche zu Schwerin.

Wehrmachtsdienststelle sucht zum sofortigen Eintritt (308

Frauen im Alter von 19-35 Jahren

a) mit Kenntnissen in Schreibmaschine als Schreibkraft
b) mit Fernsprechkenntnissen zum Vermittlungsdienst
c) als Schneiderinnen
d) als Köchinnen

Arbeitszeit und Entlohnung nach Wehrmachtstarif. Bewerbungen an den Stadtanzeiger unter Nr. 2284.

Felix Dutkewitz
Obergefreiter in einer Panzer-Div.

Maria Dutkewitz
geb. Kunzer
Vermählte

Zur Zeit Castrop-Rauxel 1
auf Urlaub Bochumer-Str. 135

21. Oktober 1942

Hausgehilfin

für sofort oder später für ganze oder halbe Tage gesucht. (Sch617

Frau Gertrud Schulze
Castrop-Rauxel 1
Kaiser-Friedrich-Straße 45 I.

Suche für Etagen-Haushalt in Münster eine fleißige, ehrliche

Hausgehilfin

Näheres sagt der Stadtanzeiger.

Lodenmantel für 15jährigen Jungen gegen guterhaltenen Puppenwagen (H1018

zu tauschen gesucht

Angebote unter Nr. 2286 an den Stadtanzeiger.

Wer näht

sof. eleg. Damen-Wintermantel? Schriftliche Anfragen unter Nr. 2287 an den Stadtanzeiger.

Ein Kutschwagen

Halbverdeck, oder Jagdwagen zu kaufen oder für Gelegenheitsfahrten zu leihen gesucht. (G395 Angebote unter Nr. 2285 an den Stadtanzeiger.

Lieferwagen

geschlossen, 1 t, guterhalten, für Gas zu kaufen gesucht. (L362

Telefon 2266 Castrop.

Gut erhaltene (M497

Flurgarderobe

sofort zu kauten gesucht. Gef. Angebote unter Nr. 2288 an den Stadtanzeiger.

Ordentliche, zuverlässige

Zeitungsbotin

für die Altstadt gesucht.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Wir drucken

für Industrie und Handel

Mitteilungen
Briefbogen
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten

Druckerei

GESCHW SCHMITZ

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sie es endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Wir empfehlen:
Krankenhaus-, Tagegeld- und Krankenversicherungen

aller Art und beraten Sie kostenlos u. unverbindlich.

Gute Leistungen
billige Beiträge
keine Wartezeiten

für bestimmte Infektionskrankheiten.

Central Krankenversicherung A.G.

Bezirks-Direktion Bochum
Viktoriastraße 49. Ruf 650 92.

Vertreter und stille Vermittler bitten wir um Bewerbung.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen (portlichen u. provinziellen Mitteilungen Franz Josef Prung, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

DALLITA

Gebrauchsanweisung

DALLITA reicht für 100 Liter Einweichlauge. Man löst die entsprechende Menge in lauwarmem Wasser unter Umrühren auf. – Kein heißes Wasser nehmen, da DALLITA sonst unwirksam wird. – Nun die Wäsche locker einlegen – Buntes getrennt – und über Nacht stehen lassen. Dann Wäsche gut ausdrücken, spülen und dann wie üblich waschen. Nur so ist es richtig.

DALLI

hilft durch guten Rat!